

Verkehrssicherheit

Auf dem Weg von und zur Arbeit sowie auf Dienstwegen während der Arbeitszeit verunglücken mehr Menschen tödlich als bei allen anderen beruflichen Tätigkeiten. Die betriebliche Sicherheitsarbeit ist damit in der Pflicht, die Zahl auch dieser Unfälle mit gezielten Maßnahmen deutlich zu reduzieren.

Arbeitsschutz im Betrieb und Sicherheit auf dem Arbeitsweg gehören zusammen. Die Erfahrungen zeigen, dass es viele Möglichkeiten gibt, Einfluss auf einen sicheren Arbeitsweg und auf die Sicherheit im Straßenverkehr zu nehmen. Hier kommt dem Betrieb eine wichtige Aufgabe zu. Nicht zuletzt haben Unternehmer und Vorgesetzte eine Fürsorgepflicht gegenüber den Mitarbeitern im Betrieb. Es ist aber auch richtig, dass der betriebliche Vorgesetzte nur begrenzte Weisungen für das Verhalten auf dem Arbeitsweg geben kann. Wichtig und entscheidend ist deshalb, dass die Mitarbeiter selbst für sichere Verhaltensweisen gewonnen werden.

Zum sicheren Arbeitsweg gehört die Sicherheit auf betrieblichen Wegen und im Straßenverkehr. Verkehrssicherheitsarbeit kann aber nur dann erfolgreich sein, wenn die Unternehmensleitung, die Fachkraft für Arbeitssicherheit, der Betriebsrat, der Betriebsarzt und die Sicherheitsbeauftragten konstruktiv zusammenarbeiten.

Die Fachkraft für Arbeitssicherheit sollte der eigentliche Initiator für die Verkehrssicherheitsarbeit sein. Sie kann

aufgrund von Analysen Schwachstellen oder Mängel ermitteln und daraus Maßnahmen ableiten und durchführen. Dabei berät sie die Betriebsführung und bereitet deren Entscheidungen vor. Der Betriebsrat vertritt die Interessen der Mitarbeiter und ist dem Betriebsverfassungsgesetz nach verpflichtet, auf dem Gebiet des Arbeitsschutzes mitzuwirken. Die Verkehrssicherheit gehört dazu. Der Betriebsarzt kann durch seine Fachkunde in vielen Fällen überzeugender als andere zu sicherem Verhalten im Straßenverkehr motivieren, sei es über die Themen Alkohol, Drogen und Medikamente oder über die Schilderung möglicher Unfallfolgen. Seine Mitarbeit ist für die Unternehmensleitung wichtig und sollte immer in Anspruch genommen werden. Die Sicherheitsbeauftragten können auf der kollegialen Ebene Einfluss auf das Verhalten der Mitarbeiter nehmen. Ihr vorbildliches Verhalten und ihr Engagement verfehlen eine positive Wirkung in der Regel nicht.

Die Verteilung der Verkehrsunfälle nach der Altersstruktur der beteiligten Personen lässt erkennen, dass junge Menschen mehr als doppelt so häufig im Vergleich zu





Foto: DVR

ihrem Bevölkerungsanteil in Verkehrsunfälle verwickelt sind. Differenzierter wird das Bild, wenn man die Art der Verkehrsteilnehmer als zusätzliches Kriterium berücksichtigt:

- Bei Fußgängern steigt die Unfallhäufigkeit mit zunehmendem Alter an.
- Bei Radfahrern ist die Tendenz ähnlich, allerdings sind Personen bis 20 Jahre häufiger beteiligt.
- Bei motorisierten Zweiradfahrern sind Personen bis 20 Jahre deutlich häufiger beteiligt.
- Bei Autofahrern nimmt die Unfallquote mit zunehmendem Alter deutlich ab.

Die Verteilung der Verkehrsunfälle im Tagesverlauf zeigt erwartungsgemäß Spitzenwerte am Morgen und am Nachmittag. Besonders hervorzuheben ist der Zeitraum zwischen 6:00 und 7:00 Uhr, in dem sich fast ein Fünftel aller Wegeunfälle ereignen. Die Verteilung auf den Jahresverlauf macht die Witterungseinflüsse deutlich. Erwartungsgemäß weisen hier die Wintermonate wesentlich höhere Unfallzahlen als die restlichen Monate

auf. Lohnenswert erscheint zudem der Blick auf die am Unfall Beteiligten, wobei sich die Fremdbeteiligung meistens auf Pkw bezieht:

- An den Fußgängerunfällen waren zu etwa 90 Prozent keine weiteren Verkehrsteilnehmer beteiligt.
- Bei den Unfällen der Radfahrer liegt diese Quote bei 60 Prozent.
- An Unfällen motorisierter Zweiradfahrer sind in 50 Prozent der Fälle keine weiteren Verkehrsteilnehmer beteiligt.
- Bei Unfällen von Pkw-Fahrern handelt es sich zu etwa 60 Prozent um Zusammenstöße mit anderen Pkw.

Unfallart	2003	2004	2005	2006	2007
Arbeitsunfälle davon tödlich	159.767 83	155.873 78	146.128 76	149.606 68	155.957 58
Wegeunfälle davon tödlich	20.750 91	19.039 67	19.430 74	19.951 68	16.795 64
Gesamtunfälle davon tödlich	180.517 174	174.912 145	165.558 150	169.557 136	172.752 122

Tabelle 1: Entwicklung Unfallgeschehen von 2003 - 2007 bei den Metall-Berufsgenossenschaften

Maßnahmen

Wie am Arbeitsplatz gilt es, die technischen Möglichkeiten auszuschöpfen, organisatorische Maßnahmen festzulegen und das Verhalten der Mitarbeiter zu beeinflussen. Technische Möglichkeiten sind zum Beispiel die Einrichtung übersichtlicher Betriebsgänge, die Markierung von Wegen und Überwegen, die Trennung von motorisierten Fahrzeugen und Fußgängern und die Verwendung sicherer Fahrzeuge.



Zu den organisatorischen Maßnahmen gehören unter anderem die Anwendung der Straßenverkehrsordnung auf dem Betriebsgelände, eine sinnvolle Parkplatzordnung und Betriebsvereinbarungen zur Beförderung in besonderen Fällen (Jubiläum, Betriebsfeiern). Schwerpunkt der Verkehrssicherheitsarbeit bleibt aber die Verhaltensbeeinflussung aller Mitarbeiter. Dazu gehören vor allem Informationen, Verhaltenstraining, Unterweisung, Ausgänge, Aktionen und Einzel- oder Gruppengespräche.

Aktionsprogramm für den Arbeitsweg

Seit vielen Jahren arbeiten die Berufsgenossenschaften mit dem Deutschen Verkehrssicherheitsrat (DVR) eng zusammen, um die Betriebe in ihrer Sicherheitsarbeit zu unterstützen. Ein Beispiel dafür ist das Programm „Sicherheit auf allen Wegen“, das immer neue Schwerpunkte setzt, wie beispielsweise:

- Sicherheit auf unseren Straßen
- Rücksicht kommt an
- Abstand
- Kein Platz für Kreuze
- Innerorts (Schwerpunktthema 2008/2009)

Jedes dieser Themen soll über die folgenden drei Ebenen das Sicherheitsbewusstsein der Verkehrsteilnehmer positiv beeinflussen:

- betriebliche Verkehrssicherheitsmaßnahmen
- berufsgenossenschaftliche Aus- und Weiterbildung
- übergreifende Öffentlichkeitsarbeit

Wichtigste Voraussetzung für den Erfolg ist die Umsetzung in den Betrieben. Hier reicht das Spektrum von der

Anleitung für Einzelgespräche bis hin zu groß angelegten Verkehrssicherheitsaktionen. Im Mittelpunkt stehen Anregungen zur Organisation und Durchführung sowie Erläuterungen zur Wirksamkeit der einzelnen Maßnahmen. Die Unternehmen können dabei auf Info-Pakete zu allen relevanten Verkehrssicherheitsthemen zugreifen. Diese bestehen aus einer Broschüre mit Hintergrundinformation für die Fachkräfte für Arbeitssicherheit, einem Selbsttest für Mitarbeiter sowie einem Plakat. Diese Materialien können über die zuständige Berufsgenossenschaft bezogen werden. Darüber hinaus unterstützen Aufsichtspersonen und Mitarbeiter der Öffentlichkeitsarbeit der Berufsgenossenschaften die Aktionen auf Wunsch durch Beratung und praktische Hilfestellung.

Die Anwendung des beschriebenen DVR-Programms hat auch Eingang in die Bildungsstätten der Metall-Berufsgenossenschaften gefunden. Hier wurde die Sicherheit im Straßenverkehr in die Lehrgänge integriert. Den Teilnehmern soll deutlich werden, dass sicherheitsbewusstes Verhalten nicht erst am Arbeitsplatz beginnt, sondern auch für den Arbeitsweg gilt.

Das dritte Standbein des Programms ist die allgemeine Kommunikation mit gemeinsamen, übergreifenden Maßnahmen von Berufsgenossenschaften, Betrieben, DVR und der Bundesarbeitsgemeinschaft für Sicherheit und Gesundheit bei der Arbeit (BASI). Dazu gehören unter anderem Plakataktionen an Autobahnen und Straßen, öffentliche Veranstaltungen, Radio- und Fernsehspots, Preisausschreiben und Informationen in den BG-Mitteilungsblättern.



Foto: DVR



Unfallart	Mittelwert Unfälle	ca. %	Mittelwert neue Renten	ca. %	Mittelwert tödliche Unfälle	ca. %
Arbeitsunfälle	153.446	88,9	2.422	74,4	73	50,0
Wegeunfälle	19.193	11,1	833	25,6	73	50,0
Gesamtunfälle	172.659	100,0	3.255	100,0	146	100,0

Tabelle 2: Angezeigte Unfälle – neue Renten – tödliche Unfälle (Mittelwerte der Jahre 2003 - 2007 der Metall-BGen)

Im Kern kommuniziert das Programm „Sicherheit auf allen Wegen“ stets die fünf goldenen Regeln für den Arbeitsweg:

- Partner sein
- Sich Zeit nehmen
- Keine Sicherheit verschenken
- Sich sichtbar machen
- Aufmerksam bleiben

Anhand dieser fünf einfachen Grundsätze kann jeder Verkehrsteilnehmer sein Verhalten überprüfen. Wer danach (ver)fährt, dürfte seinen Arbeitsweg problemlos bewältigen.

Für andere mitdenken

Partner sein: Partnerschaft macht das Leben auch auf den Straßen leichter. Ein Motto dabei heißt: Für andere mitdenken! Gerade das besonders deutliche partnerschaftliche Verhalten kann die schlechten Verständigungsmöglichkeiten der Verkehrsteilnehmer untereinander gut ausgleichen. Dabei sollte man dieses immer zuerst selbst praktizieren. Partner wissen aus Erfahrung, dass niemand unfehlbar ist; selbst dem Besten unterlaufen Fehler. Deshalb gilt es, stets die Fehler anderer in das eigene Verhalten mit einzukalkulieren, Verantwortung zu übernehmen und Verständnis für andere aufzubringen.

Insbesondere Autofahrer sind dazu verpflichtet: Ihr Fahrzeug ist stark, schnell und relativ gut geschützt. Zweiradfahrer sind im Straßenverkehr besonders gefährdet. Sie verfügen über keinerlei „Knautschzone“, kommen häufiger ins Rutschen und werden leicht übersehen. Radfahrer brauchen zwar keinen Führerschein, aber trotzdem Kenntnisse der Straßenverkehrsordnung, ein verkehrssicheres Fahrzeug und gute Augen. Fußgänger sollten die Rücksichtnahme motorisierter Verkehrsteilnehmer nicht ausnutzen, sondern sich vielmehr in deren Lage versetzen, speziell bei extremen Verkehrsverhältnissen wie Schnee, Regen, Glätte, Dunkelheit und hohem Verkehrsaufkommen.

Sich Zeit nehmen: Ruhe und Gelassenheit entschärfen so manche kritische Situation. Allerdings muss man diese Zeit auch einplanen. Zeitdruck und Sicherheit vertragen sich nicht. Autofahrer sollten sich bezogen auf die Fahrstrecke 10 bis 20 Prozent mehr Zeit nehmen, bei ungünstigen Witterungsbedingungen auch noch mehr. Damit umgeht man zu forsches Fahren bei Zeitdruck, schont die Nerven, den Motor und andere Verkehrsteilnehmer. Auch oder gerade Zweiradfahrer sind unter Zeitdruck schnell versucht, sich überall noch durchzuschlängeln. Deshalb gilt auch hier: Wer sich Zeit nimmt, fährt sicherer! Wer als Fußgänger durch die Straßen hetzt, überquert die Straße möglicherweise an unübersichtlichen Stellen. Es ist jedoch auch hier sicherer, sich Zeit zu nehmen und die Straße erst bei Grün zu überqueren.

Keine Sicherheit verschenken: Dies heißt nichts anderes, als die vorhandenen Sicherheitseinrichtungen zum eigenen Schutz immer und konsequent zu benutzen. Für Autofahrer bedeutet dies, den Sicherheitsgurt (auch auf den Rücksitzen) anzulegen, die Kopfstützen richtig einzustellen (in Augenhöhe) und die Funktionsfähigkeit des Autos regelmäßig zu prüfen; z.B. nach dem Wolke-Prinzip:

- **W** Wasser
- **O** Öl
- **L** Luftdruck
- **K** Kraftstoff
- **E** Elektrik (Licht)

Zum sicheren Fahrbetrieb gehören zudem die regelmäßigen Inspektionen nach Herstellerangabe. Zweiradfahrer sollten generell verkehrsarme Straßen vorziehen. Mofa- und Radfahrer müssen Radwege benutzen; sollten diese nicht vorhanden sein, so ist die äußerste rechte Fahrbahnseite zu befahren. Für motorisierte Zweiradfahrer sollten Schutzhelm und Schutzkleidung selbstverständlich sein, auch für den Mitfahrer. Immer mehr Fahrradfahrer tragen geprüfte Schutzhelme. Und auch





Abstand halten - Jeder (c)m zählt



Verkehrssicherheit

für Zweiräder gilt: Fahrzeug regelmäßig prüfen und Reparaturen an Bremsen, Fahrwerk und Lenkung nur von Fachwerkstätten ausführen lassen!

Für Fußgänger gilt immer: Erst sehen, dann gehen! Sie sollten Straßen nur auf sicheren Überwegen überqueren. Besondere Aufmerksamkeit ist wegen abbiegender Fahrzeuge an Straßeneinmündungen gefordert. Bevor sich ein Fußgänger vom Fußweg auf die Straße begibt, sollte er sich außerdem durch Handzeichen oder Blickkontakt mit den Kraftfahrern verständigen. Niemals zwischen dicht parkenden Autos auf die Fahrbahn treten.

Sich sichtbar machen: Wer rechtzeitig gesehen wird, wird nicht übersehen. Jeder Verkehrsteilnehmer sollte bei Dämmerung und Dunkelheit ein „leuchtendes Vorbild“ sein. Für Autofahrer gilt: Bei Dämmerung, Nebel, Schnee oder starkem Regen frühzeitig das Abblendlicht einschalten. Es geht weniger um eine bessere Sicht als vielmehr darum, von anderen Verkehrsteilnehmern früher erkannt zu werden. Richtig eingestellte Scheinwerfer sind genauso wichtig wie das Sauberhalten der Leuchtengläser und Scheiben. Auch sollten Fahrtrichtungsänderungen oder Spurwechsel rechtzeitig angezeigt werden. Bei Pannen ist es sehr wichtig, nicht nur das Fahrzeug durch Warn-dreieck und Warnblinkanlage zu sichern, sondern auch sich selbst durch das Überziehen reflektierender Kleidung, wie z.B. einer Warnweste. Diese ist bei dienstlich genutzten Fahrzeugen vorgeschriebener Bestandteil der Fahrzeugausrüstung.

Zweiradfahrer sollten stets helle oder auffallende Kleidung tragen. Motorisierte Zweiradfahrer müssen

immer mit eingeschaltetem Licht fahren. Zudem ist darauf zu achten, dass die Beleuchtungseinrichtung einschließlich der reflektierenden Strahler nach allen Seiten vorhanden und funktionsfähig ist. Auch wenn die Fortbewegung mittels Fahrrad bei eingeschalteter Beleuchtung schwerer fällt, auch hier geht es darum, rechtzeitig gesehen zu werden. Für Fußgänger ist deshalb auffällige und helle Kleidung ebenfalls wichtig. Reflektierende Accessoires wie Schirme, Broschen, Stöcke oder Schuhe können das „Gesehenwerden“ deutlich verbessern.

Aufmerksam bleiben: Der tägliche Weg von und zur Arbeit ist nur oberflächlich betrachtet immer der gleiche. Verkehrsverhältnisse, Witterung, aber auch die eigene Stimmungslage, ändern sich ständig. Deshalb ist die volle Aufmerksamkeit jederzeit gefragt, bei allen Verkehrsteilnehmern, ob motorisiert oder nicht.

Sicherheitstrainings

Der Führerschein berechtigt seinen Besitzer, Fahrzeuge zu führen und bietet ihm große Bewegungsfreiheit. Er ist jedoch keine Schutzgarantie gegen die Gefahren des Straßenverkehrs. Lange Zeit ging man davon aus, dass Verkehrsteilnehmer durch Erfahrung automatisch zu guten Autofahrern würden. Weil das aber nicht zutrifft, und ein einziger Fehler schon der letzte sein könnte, gibt es Sicherheitstrainings. Sie bieten dem Kraftfahrer die Möglichkeit, unter Anleitung erfahrener und ausgebildeter Instruktoren, das eigene Wissen und Können zu überprüfen, Lücken zu erkennen und notfalls Korrekturen vorzunehmen. Der Kraftfahrer hat somit die herausragende Chance, etwas für die eigene und die Sicherheit anderer Verkehrsteilnehmer zu tun. Dabei ist es unerheblich, wie lange er den Führerschein bereits besitzt.

Die Metall-Berufsgenossenschaften fördern die Teilnahme an den Sicherheitstrainings für die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter ihrer Mitgliedsbetriebe. Interessenten wenden sich für weitere Informationen bitte an ihre zuständige Metall-Berufsgenossenschaft.

Volker Heyder 



Weitere Informationen unter
www.dvr.de